

Gesine Danckwart

Täglich Brot

F 794

deutscher
theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Täglich Brot (F 794)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen:

Ela

Gala

Nelke

Sesam

Ulrich

Gala: Ich habe Angst.

Ulrich: Wovor?

Gala: Ich weiß nicht genau. Ich habe einfach Angst. Ich kann nicht aus dem Haus gehen. Irgendwann, ja. Gewappnet mit einer endlosen Vorbereitung. Nach dem Portemonnaie gegriffen, nachkontrolliert, doch noch die EC-Karte mitgenommen, das Handy einstecken.

Sesam: Geschaut, ob der Anrufbeantworter auch an ist, noch mal am Herd versichert, sollte doch noch ein Brief mitzunehmen sein, das Radio an- und ausgeschaltet, das Licht in der Toilette angelassen, damit da etwas ist, was mich wieder zurückholt, aus dem Draußen. Etwas, was auf mich wartet, das ich ausschalten muß, wenn ich zurückkehre.

Nelke: Ich möchte noch, nur ein wenig, hier weiterträumen. Die Augen festverkniffen, damit die helle Welt noch nicht hereinkommt. Embryostellung, die nichts hilft, natürlich nicht, kein zurück. Geht nicht. Aber ein kleines Weilchen, ach lasst mich bitte noch in dieser unendlichen Schneelandschaft versinken. Ertrinken.

Ela: Aufgehalten, noch die fünf Minuten, die die schönsten des Tages sind. Kostbar für mich nur dadurch, daß ich gleich aufstehen muß. Kein Trick, hilft ja nie. Mit dem Zeh vorsichtig vortasten, Kälte, und dann ist man auch schon draußen.

Sesam: Ich bin ein Traum. Ich bin Ihr Traum. Ich bin Ihr Alptraum. Eine vollkommene Stille. Diese Stille ist so vollkommen. Kein menschliches Geräusch. Kein menschliches Rauschen. Eine Burg, ein Schloß, eine Eiswüste, gigantische Mondlandschaften, eine längst erkaltete Sonne. Erstarrte Winde, alles im ewigen Winterschlaf erfroren.

Ulrich: Als erstes das Trappeln von ihr über mir. Der Gang auf die Toilette, Rauschen, Klappern, in der Küche wohl, da wird ein Kaffee gemacht.

Gala: Langsam. Schön langsam. Vielleicht wird es ja dadurch besser. Zu spät. Alles ist schon da. Ich bin schon anwesend. Ich bin schon drauf. Ende.

Ulrich: Mit dem ersten Griff über die Fernbedienung die Musik anschalten.

Gala: Verquollene Augen, kaltes Wasser hilft erst später. Einen Kaffee aufsetzen, während ich in die Dusche, läuft der durch. Zu spät, ich bin schon wieder zu spät dran. Ich muß noch ganz dringend vorher, bevor ich gehe, diese Hausverwaltung anrufen.

Nelke: Den Tag nehmen. Nicht gleich sich zurücksinken lassen, sondern aufgestanden. So wie als wenn ganz normal, so als müsste ich aufstehen. Muß ich ja auch, ich muß ja aufstehen, von allein ändert sich hier nichts.

Gala: Was nur? Nicht mal zur Reinigung habe ich es geschafft.

Ulrich: Das ist das Gesicht, mit dem ich raus muß. Ein wenig mehr anders irgendwie wär besser.

Gala: Ich habe doch noch irgendwo eine Strumpfhose ohne Laufmasche, das kann doch nicht wahr sein. Die dritte schon und wieder keine Zeit sie wegzuerwerfen, man muß sie gleich sofort wegwerfen, nach dem Ausziehen, wenn man eine Laufmasche sieht, die können doch nicht über Nacht entstehen, die muß ich doch angehabt haben.

Nelke: So. Jetzt aber gehe ich in die Küche. Mir einen Kaffee machen, wie ein ganz normales Mensch. Immerhin habe ich Kaffee.

Gala: Das Arsch hat die Musik so laut an, daß ich mitsingen könnte. Will ich aber nicht, ich will ein wenig Scheißrücksicht in meinen vier Wänden, immerhin.

Ulrich: Das ist die Gillette und jetzt kommt gleich das richtige Gesicht. Ein Traktor. Welcher Traktor ist durch meinen Schädel gefahren. Träume. Habe ich irgendetwas geträumt. Eine Wärme noch in meinem Kopf. Immerhin.

Nelke: Noch einmal umdrehen. Das Arsch über mir. Alles muß ich mithören. Kann ich was dafür, daß er aufstehen muß.

Gala: O.K., ziehe ich eben diese Hose noch mal an. Ein Kindergesicht. Morgens immer. So ein Kindergesicht. Wenn das jemand sehen würde. Erschrocken. Und alt gleichzeitig. Ein beleidigtes Gesicht, das nicht weiß, warum es schon wieder benutzt wird.

Ulrich: Schatz, welchen Schlips, den grünen, oder blauen, eben keinen, wir tragen heutzutage eine legere Freizeitkleidung zur Arbeit. Und einen Schatz haben wir auch nicht, die Entscheidung ist also gar nicht zu fällen.

Gala: Guten Morgen, ja. Ich hatte gestern schon angerufen, Sie wollten jemanden vorbeischieken bis acht, und jetzt, ich kann nicht länger warten, nein, ich habe Ihnen gesagt, daß es ein unhaltbarer Zustand ist, nein, ich weigere mich, es muß doch möglich sein, haben diese Handwerker keine Handys oder was, ich sage Ihnen doch, ich kann hier nicht den halben Vormittag vertrödeln, würden Sie, ja ich warte, rufen Sie mich sofort zurück, wenn Sie etwas wissen..

Nelke: Man darf sich nicht aufgeben. Und da man mich nicht aufgeben darf, gehe ich unter die Dusche und dann rasiere ich meine Beine, weil daß man überall ordentlich ist. Ich muß das mit dieser furchtbaren Rasiercreme machen, die Gute Zeiten Schlechte Zeiten heißt. Warum muß ich mich nicht aufgeben mit einer Rasiercreme, die so beschissen heißt. Ich sehe diese Sendung nie, aber in diesem Drohmarkt gab es- ich schwöre es- einfach keine andere. Während mir das alles etwas sagen will, kocht das Wasser für meinen Kaffee.

Gala: Im Wohnzimmer hör ich Jazz, in der Küche Klassik. Wenn ich ehrlich bin, mache ich mir nicht das geringste aus dem einen oder anderen. Aber sie spielen nicht diese unerträgliche Gutelaunemusik, wie das Arsch unter mir sie hört. Ab und zu eine Überraschung und ein Lied, bei dem ich doch ein wenig miträllern würde, wenn heute ein anderer Morgen wäre.

Ulrich: Jawohl. Jaja. Aber nein, auf gar keinen Fall. So ists richtig. Frisch ja. Hier anwesend. An Bord. Ja, Hallo, Good Morning, Super. Superfresse. Reingeschlagen wird aber woanders. Das ist nämlich ein Nichtreinschlaggesicht. Das ist ein Guten Morgengewinnergesicht und das alles ohne Anstrengung, ein Gesicht, das gar nicht anders kann. Das ist natürlich hassenswert, aber es gibt diese Menschen, einfach so in echt, und heute morgen bin ich einer.

Gala: Sie kommen einfach nicht. Diese Scheißhandwerker kommen einfach nicht. Während sie wartet, daß diese Handwerker kommen, cremt sie sich das Gesicht mit dieser ich gönne mir wirklich etwas Creme. Die, mit diesem das habe ich mir verdient Gefühl, ich hab gleich ein entspanntes Gesicht.

Sesam: Eine Landschaft. Eine weite Landschaft. Nichts mehr vorhanden. Vergessen.

Ulrich: Stillstand.

Nelke: Laufen. Weiter. Rennen. Immer weiter. Schnell. Weg hier. Nichts wiedererkennen. Gehen. Dieser Weg zur U-Bahn. Ein Rhythmus. Ich gehe in diesem Rhythmus mit. Habe dabei aber auch einen eigenen. Meinen. Boden absuchen. Kopf nie in den Nacken.

Ulrich: Gestarrt. Auf diesen Bildschirm. Bis nachts. Keine Ahnung mehr wie lange. Dieser Bildschirmschoner und ich. Ein langes Spiel. Zuerst ihn immer noch weggeklickt. Kann das Ding nicht ertragen. Ich bin doch beim Arbeiten. Alle halbe Minute ohne Bewegung und er taucht auf. Schneller denken. Weggeklickt. Auf die Maus fast geschlagen. Dann irgendwann zurückgesunken. Mich mit ihm angefreundet. Den Delphin beobachtet, oder ist es irgendein Hai? Dazu noch die zwei Quallen. Die müssen weiter vorne schwimmen. Er ganz ruhig von rechts nach links. Dunkel mit weißen Flecken. Ganz ruhig zieht er seinen Weg durch meinen Computer. Ab und zu die Quallen. Nach einer ganzen Weile eine Dunkelheit. Das Wasserrauschen. Gluckern. Dann wieder dunkel, ruhig von rechts mein Delphin. Oder mein Hai. Blasen.

Gala: Ich bins. Ich muß hier noch auf einen Handwerker warten. Wenn irgendetwas ist, ruft ihr mich an? Ja?

Nelke: Gestern war irgendetwas Gutes. Eine besondere Art von Begegnung. Etwas wirkt noch nach bei mir.

Sesam: Diese Müdigkeit. Ich kann gegen diese Müdigkeit nicht mehr angehen. Zu müde zum Schlafen, zu müde zum. Ich kann mich nicht mehr erinnern, wann ich das letzte Mal richtig geschlafen habe. Weg gewesen sein. Träume. Es ist natürlich gefährlich. Man muß raus an die Sonne, ans Licht. Der Mensch braucht Licht. Hier drinnen. Wird man immer bleicher. Irgendwann durchsichtig. Den Weg zur U-Bahn gehen. Einen Briefkasten, um Briefe reinzustecken. Ein Hundehaufen, um nicht reinzutreten. Der Kiosk. Die Bäckerei. Das Fleischerfachgeschäft und eine Bushaltestelle. Hier wird mir nichts geschehen. Hier geschieht nichts.

Ela: Stille. Endlich Stille. Alle weg. Raus aus dem Haus. Ich bin auch noch da. Ich bin eine stille Reserve an Humankapital. Darum tauch ich erst mal nicht auf. Ich war mal für die Regeneration der Arbeitskräfte meines Mannes zuständig. Jetzt ist der aber nicht mehr vorhanden. Also muß ich, möchte ich jetzt selbst etwas aus mir machen. Ich werde eine Verantwortung für ein Leben übernehmen, die dann auch äußerlich sichtbar ist. Ich werde aus dem Haus gehen und auf meinem Konto diesen Gang wiederfinden. Ich bin eine Zahl, die nicht wirklich aufgetaucht ist. Man setzt aber auf mich und meine sozialen Qualitäten, die Liebe heißen und der Aufzucht von Kindern dienen. Im Fernsehen kann man mich immer wiederfinden. Ich bin immer sehr sauber und das ist eins meiner größten Interessensgebiete. Eine neues Putzmittel kann mich zum Tanzen bringen, dann lächle ich in die Kacheln. Auch neue Gerichte machen mir einen Riesenspaß, dann rast die ganze Familie und manchmal noch die Kinder der Nachbarin, die nicht so viel Glück haben, an meinen Tisch und schlürfen und

schlabbern lustige Spaghettis in sich hinein. Selten bekomme ich dafür dann einen Kuss, weil ich ja auch schon die ganzen Kleidchen mit einem ganz besonders wirksamen Waschmittel reinigen muß. Dann bin ich eine liebe Mutti und mein Jüngster schießt ein duftendes Tor. Oft habe ich auch eine Vergangenheit. Ich bin ja eine der wenigen, die noch eine Vergangenheit haben. Meine Vergangenheit ist ein traditionsreiches Shampoo, das schon meine Mutti an mir angewendet hat, meine Vergangenheit sind die Kinder, die immer wieder in dieses Haus mit dem richtigen Ketchup zurückkehren werden. Ich bin dann immer noch da. Pflegen tun sich immer andere, die Autos, in denen ich fahre, sind immer sehr praktisch und drin war ich auch noch nie. Gleich werde ich aber draußen sein und dort werden wir uns wiederbegegnen.

Gala: Sie wollten mich zurückrufen- Ich warte hier immer noch.

Nelke: Was ich mache. Bitte, was ich mache, oh, ich, ich mache, gleich weiter, wieder. Ich bin gerade in einer Atempause, ich bin gerade auf dem Weg zum neuen Sprungbrett, ich bin gerade in einer Umorientierung. Ich bin auf dem Weg zum geradeaus, ich bin ganz sicher, ich bin gerade in einem kleinen Versehen, aber das wird nicht lange andauern. Ich bin dabei mich aufzurüsten, ich werde gewisse Fehler nicht machen. Man muß hoch ansetzen um weiter zu kommen. Ich bin auf Draht und zack, ich bin im Neuen zu Hause, ich bin kreativ, wenn man mich nur lassen würde, ich bin eigentlich und nur jetzt gerade ein bißchen zu weich. Ich fülle diese ganzen Formulare aus, ich surfe in den Seiten umher, ich habe nicht mal die 1000 Mark Frage beantworten können, nicht mal die 1000 DM Frage.

Gala: Lange nicht mehr in dieser Küche gegessen. Wann habe ich hier zum letzten mal gekocht?

Ela: Ich, ich weiß es. Ich bin gerade ein unbeschriebenes Gesicht. Ich bin gerade ein irgendwie dazwischen, aber ich habe eine Energie, etwas aus mir zu machen. Ich werde mich irgendwie durchsetzen, merken Sie sich mich, Sie werden mich woanders wiederfinden und vielleicht nicht wiedererkennen, aber ich werde meine Qualitäten schon einzusetzen wissen. Ich werde Strategien entwickeln, ich werde nicht aufs Abwarten setzen, ich will nicht. Ertrinken. Ich muß doch einen Traum irgendwo nachschlagen finden können, ich will ja nicht nur irgendwas, es ist ja besser, an die Dinge zu glauben. Früher wäre ich vielleicht gerne eine Kindergärtnerinfriseurhausfrau geworden, aber so einfach wird es jetzt mit mir nicht gehen.

Nelke: Meine Mutter irgendwie stolz auf mich. Nachts war ich in diesen Büros und es war keine sehr qualifizierte Tätigkeit, aber es war beim Fernsehen, und darum dachte sie, es geht irgendwie weiter.

Gala: Sie sitzt in ihrer Küche. Ruhig. Schaut sie aus dem Fenster. Sind die Kinder gerade aus dem Haus? Nein, es ist keine Küche, in der Kinder wohnen. Der Teflonherd fast unbenutzt, eine Espressomaschine von Marrascino, irgendwer hat Kochbücher in das passende Regal gestellt. Eine Edelstahlleiste mit Edelstahlgeräten. Die Knoblauchpresse, als wenn sie je Knoblauch pressen würde. Sie hat sich noch nicht ihr Gesicht angemalt. Sie wartet auf Handwerker, die etwas in dieser Wohnung reparieren sollen. Man kann bei so einer Wohnung erwarten, daß eine Verwaltung sich um die Reparaturen kümmert.

Ulrich: Er ist schon in seinem Büro. Er starrt auf einen Bildschirmschoner und erkennt einen Delphin wieder, von dem er gestern Nacht geträumt hat. Der Delphin schwimmt von rechts nach links durch seinen Computer. Der Delphin hat letzte Nacht alle Dateien aufgefressen. Ganz langsam verschluckt. Und jetzt schwimmt er satt und zufrieden von rechts nach links. Zwei Quallen von links oben nach rechts unten. Die werden auch noch was abbekommen

haben. In seinem Hinterkopf ein sanftes Klingeln. Heute war etwas. Heute ist ein Abgabetermin. Heute ist ein Gesprächstermin, heute ist ein Meeting, heute ist eine Repräsentation, heute ist ein Ergebnistag, heute ist ein Schlusstrich, heute wird die Ernte eingefahren, heute muß ein Haus stehen, das Konzept heißt, heute hat ein Delphin sein Hirn verschluckt.

Ela: Morgens auf dem Weg zur Arbeit. Müdigkeit. Die ersten haben schon Feierabend. Oder Feiemorgen. Wie nennt man das. Die Putzfrauen und die Zeitungsverteiler. Die Taxifahrer versuchen schon zu schlafen eine ganze Weile lang. Die Tresenkräfte im Bett.

Sesam: Ich bin Ihr Alptraum. Guten Morgen. Hallo, Hallo. Oder ist es schon ein guter Mittag, ein guter Tag oder ein guter Abend? Wir sind der Club der Stubenhocker, Scheinbettlägrigen, Wandanstarrer, Warumichfrager. Wir sind alle alleine. Das verbindet uns miteinander, auch wenn wir es nicht wissen. Man kann sich manchmal als Prozentzahl nachlesen, dann weiß man, wer da noch so umherhockt. Ich bin noch kein schlimmes Schicksal oder etwas mit dem ich mich abfinden muß. Ich bin in dem Alter, in dem ich mich als Qualifizierungsmaßnahme betrachten kann. Ich muß noch keine abseitigen Strategien entwickeln, um meine Zeit totzuschlagen, sondern ich bin theoretisch noch mittendrin. Im Leben. Das ist jetzt. Ich habe einen kleinen Biographieknick. Eine kleine Unterbrechung, nein, eine kleine Atempause, um dann wieder frisch und neu anzufangen. Damit ich nicht weiter unten anfangen, als ich aufgehört habe, muß ich mir etwas ausdenken.

Nelke: Wenn ich mir etwas ausgedacht habe, kann ich irgendwo anklopfen. Das geht gar nicht so gut. Da ist etwas, was meine Stimmbänder angreift. Das legt sich auf die Stimmbänder, ganz leicht. Lächerlich, das merkt keiner, der mich nicht kennt. Denke ich mir so.

Sesam: Dachte ich mir so. Habe ich mir gedacht. Vor dem ersten Anruf. Dann hat es aber so lange gedauert, bis ich diesen nächsten Anruf gemacht habe. War ich ja nicht mehr gewöhnt. Mehr wollen von anderen. Mehr von anderen wollen als man selber. Nicht gut. Gar nicht gut, das zu denken. Ein falscher Gedanke. Nicht gut das zu wissen. Völlig falsch. Eine halbe Stunde brauchen, um einen falschen Gedanken wegzudenken, der sich dann auf die Stimmbänder legt. Ich sehe den Grauschleier durch die Leitung zu dem Mensch auf der anderen Seite kriechen. Das kraucht als Pestilenz aus dem Hörer. An der anderen Seite sitzt irgendein schmuckes Mensch, das jetzt den Hörer etwas weiter weghält. Das Mensch ist diese Dinge gewöhnt und macht nicht mal ein unmenschliches Abwimmeln. Ich soll irgendetwas schicken und es ist nicht unfreundlich. Ich komme nicht mal an dieser unqualifizierten Ablage vorbei. Es sät mir eine kleine Hoffnung, nein Möglichkeit ins Ohr, die ich ergreifen soll. Selbst schuld. Selber schuld. Wer nicht mal in der Lage ist, eine Briefmarke für eine freundliche Ablage zu spendieren.

Gala: In einen Abgrund voller Zeit gefallen. Meine Zeit. Auf ein mal.

Ela: Ganz wichtig bei Schichtanfang. Die Kasse zählen. Als aller erstes. Kein falsches Vertrauen. Nachher ist man selbst es, die schuld ist, wenn irgendetwas nicht stimmt.

Sesam: In einen Abgrund voller Zeit gefallen. Meine Zeit. Mein unendlicher Reichtum Zeit. Ganz für mich alleine, endlos. Nicht gebraucht. Nicht für irgendetwas gebraucht werden. Durch die Wohnung endlose Kreise gezogen. Eine Entscheidung treffen, zum Rausgehen. Sich wieder hinsetzen. Noch mal nachgedacht. Welt, Sie sehen hier mich sitzen, auf einer Sofakante. Ich verlasse jetzt die Sofakante und gebe mich nach draußen. Dort wird man mich nicht vermisst haben bis jetzt. Aber das ist mein Auftrag heute und jetzt. Es gibt da

diesen Auftrag, daß ich jetzt diese Wohnung verlassen muß. Ich gehe ja schon. Draußen ist es nach einer Weile besser. Schritte. Meine Schritte. Rentner und Schulkinder auf den Straßen. Penner und Polizisten.

Nelke: Da bin ich wieder. Ich trage jetzt meine Jugend als Hoffnung im Gesicht. Ich lasse mich weiterverbinden, ich werde weiterverbinden. Ich habe eine Tätigkeit in einer Branche die zukunftssträftig ist, beantragt und angenommen. Meine Qualifikationen sind meine Freundlichkeit, es ist, ja aber, man weiß ja nie. Bei einem Meeting sitze ich mit einer Klemmmappe im Team und teile eine Adressenliste aus, die ich hergestellt habe. Man ist sehr freundlich zu mir und jeder bedankt sich für den Kaffee. Eigentlich ist es so ein Team, in dem jeder mal Kaffee kocht, aber irgendwie bin doch ich es, die immer Kaffee kocht. Wenn ich mich lang genug halte, kann ich bei der Organisation der Weihnachtsfeier mitmachen, ich werde hier schon irgendwie auffallen. Zur Praktikantin im PR-Bereich ist es nur ein winziger Schritt.

Ulrich: Ich habe immer die Dinge gemacht, die ich machen wollte.

Gala: Ich war nie angestellt.

Sesam: Vor der Arbeit ist nach der Arbeit ist jetzt.

Nelke: Ich habe das Gefühl, meine Haut kann nicht mehr atmen.

Sesam: Jetzt können Sie noch mal überlegen, auf wen Sie setzen wollen. In jedem Depot sollten Sie ein ausgeglichenes Verhältnis herstellen, bitte, entscheiden Sie sich gleich. Ich bin eine Möglichkeit, aber bitte entscheiden Sie selbst, Sie sollten jetzt schon genug erfahren haben, und denken Sie daran auch mal antizyklisch zu entscheiden, risikofreudig und Ihrer Zeit voraus, wenn Sie zu den Gewinnern zählen wollen, dieses eine Mal sollten Sie nicht nach Sympathie oder Mitleid gehen, das können Sie sich für sich selber aufsparen, wenn Sie denn immer noch zu den Sparern gehören wollen, bitte entscheiden Sie jetzt, und zu spät. Hier ist mal wieder eine Chance an Ihnen vorüber, weil Sie mal wieder zu spät, ein bisschen schneller sollten Sie schon mal gewesen sein.

Ulrich: In meiner Branche erneuert sich das Wissen jedes Jahr um 60 %.

Sesam: Irgendetwas war doch heute morgen.

Gala: Sie weiß einfach nicht mehr genau, warum sie das alles tut.

Ulrich: Ich sitze jetzt in einem Intercity, der heute mein Büro ist. Ich sehe gut aus, nicht wahr, ein bisschen wie der perfekte Schwiegersohn, wenn das jemanden interessieren würde. Neben mir all die anderen perfekten Schwiegersöhne. Ich bin eine effektive Zielgruppe für Waren, des gehobenen Standards. Jetzt simuliere ich ein Funkloch, weil ich einfach keine Lust habe zu telefonieren. Ab und zu erst dezent dann jubilierend nervendes, können Sie Ihre Scheißdinger nicht, Termine werden vereinbart, Ankunftszeiten durchgegeben. Ich mache mir nur einige Notizen innerlich. Ein Gespräch vor mir, ein Austausch, es wird schon gehen. Keine Sorgen, man darf sich bloß keine Sorgen machen. Es gibt keine Fehler, die nicht zu berichtigen wären, es gibt keine Körperkraft die ich messen muß, ich muß nur dabei sein, ich bin gut, ich werde schon gut sein, ich würde mich gerne auf ein zu Hause freuen, auf ein Zurück, Stop, ich bin wie alle immer besser, wenn ich nach vorne gucke. Ich habe etwas, auf das ich aufbauen kann, ich werde auch die richtige Private Vorsorge treffen, auch wenn ich

mich noch nicht sorgen muß. Ich muß nur einfach immer dabei sein, ich werde immer dabei sein, ich werde mich halten, aber immer weiter nach der richtigen Möglichkeit, und dann zuschlagen, ich habe Ellenbogenfähigkeiten und auch einen Instinkt. Ich habe mich immer.

Gala: Wann? Was? Ich habe dir doch, wenn irgendetwas ist. Wann ist das? Ist das wichtig. Das ist nicht zu entschuldigen, das ist so etwas von einer Unfähigkeit, das ist. Ich bin sofort da und dann kannst du deinen Arsch nehmen und dich. Hallo, du bist einfach das Letzte, du bist eine allerletzte Unfähigkeit. Du bist jetzt nicht mehr vorhanden.

Ela: Ein Tag mit einem Schichtanfang. Ein Tag mit vor der Schicht und nach der Schicht. Ein Arbeitstag. Eine Arbeit. Ich bin in Stunden wert. Und das kann ich achtmal berechnen. Keine Knochenarbeit. Das hier ist nicht etwas, was man Knochenarbeit nennt. Keiner hier arbeitet auf dem Feld, im Bergwerk, auf dem Bau. Das hier ist nur eine Steharbeit. Es ist nicht gut sich hinzusetzen, das wird von den Chefs nicht gern gesehen. Auch wenn manchmal nichts zu tun ist oder es gut wäre mal zu sitzen. Zu tun findet man immer etwas, sonst kann man ja auch mal staubwischen, sortieren oder sonst was. Das ist Extraarbeit und die mache ich nur, wenn mich jemand dabei sieht. Es ist besser, wenn es etwas zu machen gibt. Es ist gut wenn viel Kundschaft da ist. Dann bin ich beschäftigt und die Zeit geht schneller vorbei. Die Zeit ist ein Wunderding. Die erste Stunde ganz lang. Die erste Stunde verstreicht endlos. Wie soll man so eine lange endlose Stunde noch achtmal ertragen können. Das ist erst ein achtel, das schon eine Ewigkeit dauert.

Nelke: Es tut mir so leid. Ich bin so gerannt, ich habe mich so gehetzt, ich kann doch nichts dafür, bitte, wenn eine U-Bahn, ein Bus direkt vor meiner Nase, ich hätte ihn noch anfassen können, ich war nicht ganz rechtzeitig, aber ich, ich weiß nicht, was so lange hat dauern können, ich hatte ja einen Wecker gestellt, mich vertrödelte, nein, ich, es wird dann auch nicht wieder vorkommen, und dann am nächsten Morgen, das selbe, ich muß dann eine Technik entwickeln, wie ich mich ins Büro schleiche und dann an diesem Morgen, um zwanzig Minuten zu spät und sollte doch meiner Chefin Bescheid sagen, die an diesem Morgen, wo ich mich erst so gefreut habe, nicht da war, und dann habe ich ihr aber nicht Bescheid geben können, wo ich doch gerade einen Neuanfang. Ich laß mich nicht fertig machen. Von niemandem. Nie wieder. Mehr.

Gala: Ich habe den Boden gefegt und gewischt. Ich habe hinter dem Sofa gekehrt und zwischen den Kabeln der Anlage mit einem feuchten Tuch Flusen entfernt. Ich habe den Tisch poliert und den Staub aus den Glasschalen der Lampe. Ich habe die Türen abgewischt und den Abtreter ausgeschlagen. Ich habe den Kühlschrank von außen und von innen gesäubert und das Eisfach abgetaut. Ich habe die Wasserflecken auf den Kacheln über dem Waschbecken weggeputzt. Ich habe im Schlafzimmer staubgesaugt und frische Bettwäsche aufgezogen. Ich habe eine Maschine mit Weißwäsche gestartet und ein paar Blusen und eine Hose gebügelt.

Ela: Während es bei den anderen immer vorwärts geht. Wo kann es denn nur immer hingehen. Das ist ein logisches Prinzip, aus dem nur ich rausfalle. Die sind alle irgendwo anders schon, und ich immer noch hier. Daß mich immerhin keiner sehen kann, das ist dann gut. Das ist eine kleine Beruhigung.

Ulrich: Auf diesem Anrufbeantworter. Keine einzige Nachricht.

Sesam: Ich sitze in einer Bar und verschwinde in einer Wand.